

das tor

düsseldorfer
jonges 

Heft 04 | 2019 | 85. Jahrgang

Pressejahresrückblick | Hamm spielte auf | Kämpfer für Bürgerrechte

SCHUMANN-SAMMLUNG RÜCKT INS LICHT



„Mich regt wieder was auf!“



(v.l.) Darstellung des Ehepaares Schumann auf Elfenbein. Dr. Edgar Jannott, Diagnostik des Ehepaares Schumann.

Jonges-Ehrenmitglied Dr. Edgar Jannott erneuert im Einsatz für das Düsseldorfer Musikleben

Als engagierter Unterstützer und Förderer des Düsseldorfer Musiklebens und seiner Historie zeigt sich erneut Jonges-Ehrenmitglied Dr. Edgar Jannott (85). Nach seinem erfolgreichen Einsatz zusammen mit sieben treuen Mitreitern für ein neues Mendelssohn-Denkmal in Düsseldorf vor einigen Jahren stieß er inzwischen auf ein neues Kapitel Düsseldorfer Musikgeschichte, dem er sich verschrieb – nämlich dem seit Jahren sanierungsbedürftigen und deshalb teilweise leerstehenden Wohnhaus der Familie Schumann sowie den wertvollen Nachlass von Robert und Clara Schumann. Bisher liegt dieser Nachlass unzugänglich im Keller des Heine-Instituts, das sich gegenüber dem alten Schumann-Wohnhaus an der Bilker Straße befindet. „Mich regt wieder was auf!“, meinte er im Gespräch mit seinen Freunden, startete ein Engagement für die Sanierung des Hauses und eine muscale Erinnerungstätte mit dem Schumann-Nachlass aus dem Heine-Keller.

Doch der Reihe nach: Musikfreund Jannott hatte nie verstehen wollen, wieso sich die Stadt Düsseldorf ihrer beiden großen Musikdirektoren und weltberühmten Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann zwar rühmt, ihr Andenken jedoch eher stiefmütterlich behandelt. Mit diesem Ansatz fand er seinerzeit Unterstützung für seine Initiative zur Errichtung eines neuen Mendelssohn-Denkmals bei sieben ihm heute eng verbundenen Mitreitern (Dr. Wulff Angeveit, Dan Georg Bronner, Bernd Dieckmann, Dirk Grolman,

Friedrich-Wilhelm Hempel, Herbert Hennig und Manfred Hill). Das alte Denkmal war in der Nazizeit, als Mendelssohns Musik wegen dessen jüdischer Herkunft verboten war, zerstört und eingeschmolzen worden. Zur Neuaufrichtung war es im Gegensatz zu anderen deutschen Städten, in denen auch die Denkmäler zerstört worden waren, nicht gekommen. Mit Unterstützung Düsseldorfer Musikfreunde und auch der Düsseldorfer Jonges konnte nach achtzig Jahren endlich ein neues Mendelssohn-Denkmal über einen eigens dafür gegründeten Förderverein finanziert und neben dem Opernhaus aufgestellt werden.

Für neue Initiative ermuntert

Dieser Erfolg ermunterte Jannott zu einer neuen Initiative in Sachen Schumann. Ab 1852 war das Haus an der Bilker Straße Wohnsitz des Musikerehepaares Robert und Clara Schumann und ihrer Kinder. Die Familie bewohnte das Haus auch noch nach seinem Tod. Nicht einleuchten wollte den Musikfreunden und Mitreitern um Jannott, wieso die Stadt das ihr gehörende, bauwürdige, deshalb teilweise leerstehende, aber denkmalgeschützte Haus bis dato nicht fachgerecht saniert hat, was doch eigentlich schon allein der Denkmalschutz verlangt.

Jahr um Jahr wurde über die Sanierung des Hauses diskutiert. Nicht zuletzt stand dabei die öffentlich geführte Auseinandersetzung um den Mie-



ter Thomas Beckmann im Vordergrund, der dort in der zweiten Etage eine Wohnung mit einem noch bis 2031 laufenden Mietvertrag hat. Nun sieht es so aus, dass der Cellist zumindest für die Dauer der Sanierung eine Ersatzwohnung bezieht und die Arbeiten im Haus, dessen hölzerne Balkenkonstruktion von einem Pilz befallen ist, endlich in Angriff genommen werden können.

Die Sanierung mit einem zusätzlichen Ausbau auf dem Hofgelände ist mit rund 3,2 Millionen Euro veranschlagt und startet nach vierjähriger Diskussion in Kürze. Der von Jannott und seinen bewährten Mitreitern gegründete „Förderverein Schumann-Haus Düsseldorf eV“ hat der Stadt zugesagt, nach der Sanierung des Hauses die sich auf mehr als 500.000 Euro belaufenden Kosten für die Einrichtung einer Erinnerungsstätte mit dem Nachlass der Familie Schumann zu übernehmen. Diese Zusage war sicher eine wichtige Initialzündung für den Ratsbeschluss zur Sanierung des Hauses. Das gegenüberliegende Heine-Institut will dankenswerterweise die Gestaltung der Ausstellung mit dem vorhandenen Archivmaterial und die Verwaltung der Erinnerungsstätte übernehmen. Schon jetzt zeigt sich Jannott auf Grund der positiven Reaktionen bei vielen Düsseldorfer Bürgern sehr optimistisch, die Zusage seines Vereines auch einlösen zu können. Dazu trägt wesentlich auch eine namhafte Großspende der Heinz und Hildegard Schmölle-Stiftung Düsseldorf bei, die sich speziell der Förderung des Brauchtums sowie der Kunst

und Kultur in Düsseldorf verpflichtet hat. Heinz Schmölle war zu Lebzeiten ein starker Promotor unseres Heimatvereins und deshalb auch sein Ehrenmitglied. Natürlich hofft der Verein aber auch noch auf weitere Spenden. Deshalb liegt dem »Stor« in diesem Heft einen Flyer bei. Der Verein der Düsseldorfer Jonges wird das Vorhaben so wie damals die Neuerrichtung des Mendelssohn-Denkmal mit einer namhaften Spende unterstützen und für das Projekt werben.

Von der Musik gefangen

Die Musik hat Jannott wahrlich gefangen. Vor Jahren zählte er als damaliger Vorsitzender des Freundeskreises der Tonhalle zu den Initiatoren zur Verbesserung der Akustik in der Tonhalle („Kampf dem Klopfgeist“), was hervorragende Ergebnisse brachte und der Tonhalle den Ruf eines Konzerthauses mit ausgezeichneter Akustik bescherte. Wer ihn kennt, weiß, wie sehr er auch die großartige Bürgerinitiative der SingPause fördert und unterstützt, die dafür sorgt, dass nahezu alle Düsseldorfer Grundschulkinder unter der Leitung von speziell ausgebildeten Singleleitern des Musikvereins jede Woche zweimal zwanzig Minuten in ihrer Schulklassen gemeinsam singen. Das gibt es nur in der Musikstadt Düsseldorf und einigen anderen Städten, die das Düsseldorfer Modell inzwischen übernommen haben. Auch die Düsseldorfer Jonges unterstützen seit Jahren dieses Projekt.

 Text: Manfred Blaszyk
Fotos: Heinrich-Heine-Institut, privat



Klavier, an dem die Schumanns gespielt haben und ein Notenblatt der Romanze opus 22.



Die Schumann-Sammlung des Heine-Instituts

Bilker Straße: „Straße der Romantik und der Revolution“

Das Wohnhaus Bilker Straße 15 ist seit 1983 als Denkmal eingetragen. Es gehört zur ersten Bauphase der Düsseldorfer Carlstadt, die ab 1787 als klassizistische Stadterweiterung der historischen Altstadt entstanden ist. Das ursprünglich als bürgerliches Wohnhaus für eine Familie gebaute Gebäude war von 1852 an Wohnsitz des Musikerehepaars Clara und Robert Schumann und ihrer Kinder. Es wurde nach Krankheit und Tod Robert Schumanns noch bis 1855 von seiner Familie bewohnt. Es war der letzte gemeinsame Wohnsitz von Clara und Robert Schumann und ist das einzige in seiner historischen Bausubstanz erhaltene Wohnhaus der Familie. Um das Gebäude für die interessierte Öffentlichkeit zu retten, wurde ein Verein zur Sanierung des Schumann-Hauses gegründet.

Die besondere historische Bedeutung des Gebäudes und seine Lage in der klassizistischen Stadtstruktur mit Nähe zum Heinrich-Heine-Institut und dem Palais Wittgenstein veranlasst die Stadt Düsseldorf und eine musikinteressierte Bürgerschaft, sich für die Einrichtung eines Schumann-Museums und dessen Integration in das Konzept einer „Straße der Romantik und Revolution“ zu engagieren.

Düsseldorf als Stadt der bürgerlichen Musikkultur ist der Schwerpunkt der Musikaliensammlung des Heinrich-Heine-Instituts. Die Tätigkeit der Düsseldorfer Musikdirektoren, aber auch anderer Komponisten und Musiker, die hier gelebt und gewirkt

haben, wird dokumentiert. Die bedeutendste Sammlung ist die zu Clara und Robert Schumann.

Durch die „Loreley“ und das „Buch der Lieder“ gilt Heinrich Heine weltweit als einer der wichtigsten Dichter der romantischen Literatur überhaupt. Der Ruhm Robert Schumanns als wegweisender Komponist der romantischen Musikepoche ist ebenfalls signifikant. Die Querverbindungen zwischen Schumann und Heine sind beachtlich: Heine ist der meistvertonte deutschsprachige Dichter überhaupt und Schumann einer der wichtigsten Komponisten von Heine-Liedern weltweit. Die selten und nur punktuell der Öffentlichkeit präsentierte Schumann-Sammlung im Besitz des Heinrich-Heine-Instituts ist kulturhistorisch bedeutsam für die internationale Musikgeschichte.

Im dem Haus an der Bilker Straße 15 entstanden zahlreiche Kompositionen. Unter anderem die Violinphantasie, Märchenerzählungen, Gesänge der Frühe, Violinsonaten und der Abschluss der Faust-Szenen. Beinahe ein Drittel seines kompositorischen Gesamtchaffens entstand in Schumanns rheinischen Jahren, mit der Rheinischen Symphonie als dessen berühmtestes Zeugnis. Düsseldorf wurde als zentrale biographische und künstlerische Station der Schumanns bisher kaum ausreichend gewürdigt, obwohl ein Drittel des Gesamtwerks in dieser Lebensphase Robert Schumanns entstanden ist.

 Text und Fotos:
Heinrich-Heine-Institut